

Pavarotti und Co.

Gelungener Abschluss der 25. Kleinkunsttage

GOSLAR. Was entsteht, wenn sich zwei Puppenspieler und Musiker zusammenschließen? Ein wunderschönes Programm – Melodien mit Marionetten –, das den Kleinkunsttagen am Sonntag einen fulminanten Abschluss bescherte.

Bernd Lang vom Fantasie-Theater Nürnberg und Markus Dörner vom Dornerei-Theater Neustadt (Weinstraße) wurden einst beim Windsbacher Knabenchor ausgebildet und haben ihre Leidenschaft für Marionetten zum Beruf gemacht. In „Melodien mit Marionetten“ fügen sie in absolut überzeugender Weise Musik und Spiel zusammen. Im ersten Teil des Nachmittags präsentierten sie ihre Stimmen. Langs sanft-weicher Tenor passt gut zur gleichen, aber eher dem italienischen Vorbild angenäherten Stimmfarbe seines Mitspielers. Mit bekannten Arien, gemeinsam mit Luciano



Pavarotti als überzeichnet gestaltete Handpuppe, zogen die zwei das Publikum schnell auf ihre Seite.

Anschließend erlebten die Besucher eine hochvergnügliche Reise durch die Musikgeschichte: Mozart, Strauss, Rossini, Wagner und Weber ließen die Spieler auferstehen, verfremdeten deren bekannte Musik

so geschickt, dass überall „Kommt ein Vogel geflogen“ zu hören war – eine humorvolle Musikertradition, die in dieser so umwerfenden Musik-/Marionettenkombination noch nicht auf der Bühne zu finden ist. Ein „Nippesstück“ der Operngeschichte zeigten die zwei mit der „Nürnberger Puppe“, eine spannende, liebevoll gestaltete Geschichte um Erbenstreit, Liebe und Intrige.

„Ein Lied geht um die Welt“ sangen einst die Comedian Harmonists – was liegt näher, als das Lied um eben diese Welt reisen zu lassen



Eröffneten ihr Programm als Star-Tenöre: Bernd Lang (l.) und Markus Dörner (r.) mit „Luciano Pavarotti“.

Foto: Schenk

– es in verschiedene Regionen zu verfrachten und sängerisch darzustellen, mit sichtbarem Spaß am eigenen Tun? Friedrich Hollaender schuf das Lied zur Entstehung des „Boeuf Stroganoff“, gesungen haben es viele. Doch die ideenreiche Umsetzung von Bernd Lang und Markus

Dörner schlägt alle anderen um Längen, mit Klasse, Format und Humor. Verdient tosender Beifall, Rossinis Katzenduett als Zugabe.

Fazit: Ein Nachmittag der musikalischen Kleinkunst mit Lust und Laune auf hochkünstlerischen Niveau.

Carsten Jelinski

Mozart sucht nach der Urmelodie

Eppelborner Figurentheater-Tage: Live-Darbietungen am rmusikalischen Faden mit Markus Dorner und Bernd Lang

„Melodien mit Marionetten“ lautete das Motto am Freitag bei den 15. Eppelborner Figurentheater-Tagen. 100 Zuschauer erlebten ein prima Gastspiel von Dornerei Neustadt und Fantasie-Theater Nürnberg.

Eppelborn (nip). Ein Einstieg nach Maß. Im abgedunkelten Saal des big Eppel treten drei Gestalten vor die Bühne. Es sind die drei Tenöre. Puppenspieler Bernd Lang als José Carreras, sein Kompagnon Markus Dorner als Placido Domingo und Luciano Pavarotti als lebensgroße Kautschuk-Puppe im Stil der englischen Kult-Serie „Spitting Image“. Doch während die beiden Puppenspieler auch gesanglich gut disponiert sind, wenn sie beispielsweise „Dein ist mein ganzes Herz schmetterern“, müssen sie den dritten im Bunde bremsen und ihm zwischenzeitlich den Schweiß von der Stirn wischen. Pavarottis „O sole mio“ ersticken die beiden Mitsänger mehrfach im Keim: Sie wollen dem Publikum Sangesausbrüche wie weiland von der berühmten

New Yorkerin Florence Foster Jenkins ersparen. Und dann kündigt Lang ein „frackwürdiges Programm“ an. Applaus.

Musik ist auch der Aufhänger für die zweite Nummer. Bernd Lang als Musikwissenschaftler Professor Dr. Klucktönnner wähnt sich auf einem Kongress und möchte den Kollegen seine neuesten Thesen über das Wesen der Urmelodie nahe bringen. Diese grundlegende Basis für alle Melodien dieser Welt ist in diesem Fall das Volkslied „Kommt ein Vogel geflogen“. Der Professor erläutert dem Publikum: „Die Urmelodie gibt's immer und

überall – so wie den Heiligen Geist“. Und dann tritt Puppenspieler Markus Dorner den Beweis an. Die Mozart-Marionette greift beherzt in die Tasten eines weißen Spinetts und während bekannte Melodien wie die der „kleinen Nachtmusik“ erklingen, sind auch die Takte der Urmelodie in seine Interpretation eingeflossen. Die Urmelodie funktioniert auch im Dreivierteltakt: Wer anders als Walzerkönig Johann Strauß könnte diesen Beweis antreten. Komplettiert wird der Reigen von Gioacchino Rossini und dem Bayreuther Schwermüher Richard Wagner. Die Arrangements und Produktionen hat allesamt Thomas Fillep in seinem Studio ausgeheckt.

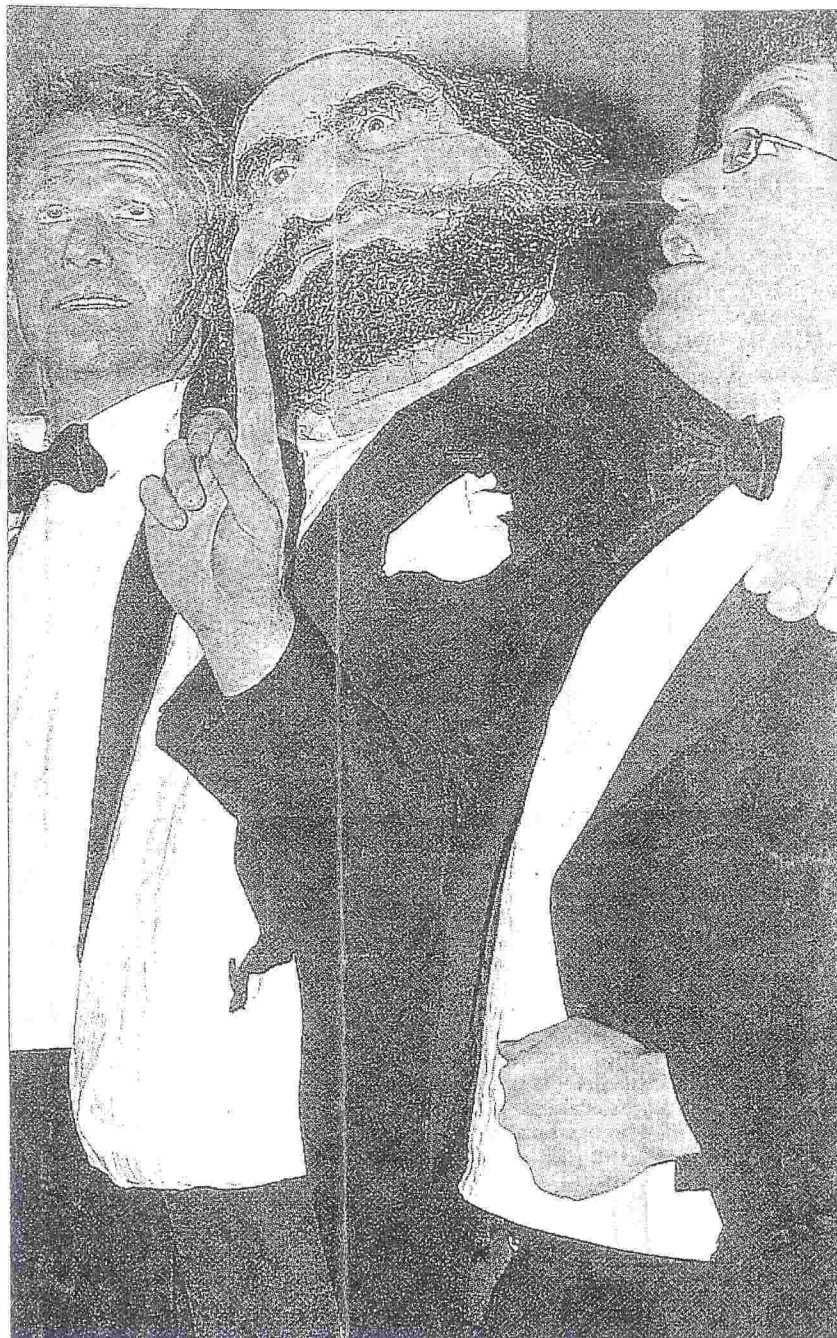
Meisterhaftes Puppenspiel der beiden Akteure bietet auch das Operchen „Die Nürnberger Puppe“. Die Story: Der alte Spielzeugmacher zu Nürnberg hat für seinen debilen Sohn eine Frau gebastelt, die er in der Nacht des Fastnachtsdienstag zum Leben erwecken will. Den Neffen Heinz, den der Alte um seine Erbschaft geprellt hat, soll nichts mitbekommen und

wird in seiner Kammer eingeschlossen. Doch während Oheim und Sohn auf den Faschingsball gehen, heckt Heinz eine Plan aus. Er selbst tritt den beiden Heimkehrern als Teufel gegenüber, seine Freundin zieht das der Puppe zuge dachte Kleid an. Als der Streich aufgelöst wird, zahlt der Onkel dem Neffen die Erbschaft doch noch aus. Gehobene Unterhaltung mit Marionetten bieten auch die Schlagerinterpretationen, die Couplets von Karl Valentin sowie die Adaption von Mozarts Papageno. Knapp 100 Zuhörer spenden begeistert Applaus.

DAS ZITAT

„Die Urmelodie gibt's immer und überall – so wie den Heiligen Geist.“

Puppenspieler Bernd Lang als Musikwissenschaftler Professor Klucktönnner beim Gastspiel der Figurentheater-Tage „Melodien mit Marionetten“.



Die drei Tenöre Puppenspieler Bernd Lang als José Carreras und sein Kompagnon Markus Dorner als Placido Domingo nehmen einen hörbar stimmlich indisponierten Luciano Pavarotti in ihre Mitte.
FOTO: ENGEL